

Aktuelle Fach- und Praxisthemen

Mittwoch, 6. April 2011 14.00 – 17.00 Uhr, Rathaus Langenfeld

„Klein aber fein“ – Demenzberatung im Kreis Mettmann

Ergebnisprotokoll

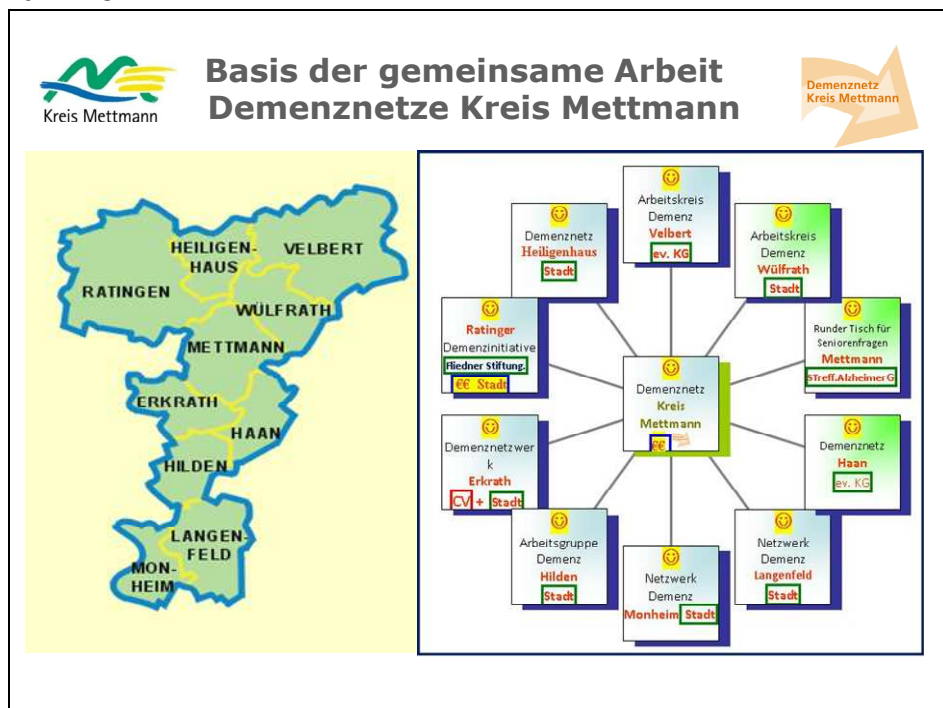
Begrüßung + Einführungsrunde

Nach der Begrüßung durch Herrn Öxmann von der Stadtverwaltung Langenfeld als Gastgeber der heutigen Fachveranstaltung gibt Gabriela Wolpers vom Demenznetz Kreis Mettmann einen Überblick über die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen dieser Fachveranstaltung,

MitarbeiterInnen aus

- Pflegediensten
- Wohn- und Pflegeberatungsstellen
- Seniorenbüros
- Seniorenbegegnungsstätten
- Wohn- und Pflegeeinrichtungen
- Niedrigschwelligen Angeboten
- Pflegekassen
- Pflegestützpunkten
- Fachambulanz LVR-Klinik
- Demenzberatungsstellen, -agenturen
- Demenznetzen

sowie Organisation und den geplanten Ablauf. Hildegard Heinrich vom Demenznetz stellt die **Hintergründe, Rahmenbedingungen und Kontext** für die Demenzberatung in den 10 Städten im Kreis Mettmann vor.



Ziel der Projekte

Effektivere Versorgungsstrukturen

- Vernetzte bürgernahe Beratung in allen Städten
- Verbindung von speziellen „Demenz“-Angeboten mit bestehenden allgemeinen Angeboten
- Entwicklung + Erprobung neuer Beratungsformen
- Qualifizierung + Weiterentwicklung der Beratung

5

....und die Ergebnisse?!

Regelmäßige Demenzberatung in allen Städten

- Trägerübergreifende „Sprechzeit Demenz“
- anerkannte Beratungs- und Vermittlungsagenturen
- „Ärztliche Gedächtnissprechstunde“, gerontopsychiatrische Fachambulanz
- „demenzspezialisierte“ Wohn- + Pflegeberatung
- Beratung + Gesprächsgruppen **vor Ort** – z.B. in Begegnungsstätte, Wohn- oder Pflegeeinrichtung oder bei einem niedrighschwelligem Angebot

6

....und die Ergebnisse?!

Zusammenarbeit / gegenseitige Vermittlung

- Wohn- und Pflegeberatung, Seniorenbüro
- Pflegekasse, Pflegestützpunkt
- Sozialpsychiatrischer Dienste
- Senioren-/Pflegeeinrichtungen + -Dienste
- Arztpraxen, Kirchengemeinden, Vereine...
- Demenzservice NRW u.a.

7

rund um die Beratung... Einsteiger - Zubringer - Begleiter



- Informationsveranstaltungen, -Tage, -Wochen
- Presseinfos, Plakate, Flyer
- Kreisweite Qualifizierungskurse
- Angehörigen - Gesprächsgruppen



8

Impulsreferat „Demenzberater- Anspruch - Wirklichkeit oder „Eierlegende Wollmilchsau“ Nicole Ruppert, Dialog- und Transferzentrum Demenz, Universität Witten/Herdecke

Die Präsentation des Referates von Frau Ruppert ist mit weiteren interessanten Beiträgen der Fachtagung von Demenz-Service-NRW "Reden ist Silber...Beraten ist Gold" am 09.11.10 in Düsseldorf unter dem folgenden Link zu finden

http://www.demenz-service-nrw.de/content/artikel_496_44.html

Workshops

Es folgen die Ergebnisse der 3 Workshops

Workshop 1 „Demenzberatung – von allen gewollt, von (k)einem bezahlt?!“ Nachfrage, Angebot, Rahmenbedingungen, Nutzen

Rahmenbedingungen / Angebot

Vernetzung in jeder Stadt vor Ort notwendig

Koordination des örtlichen Demenznetzes in jeder Stadt notwendig

Koordination des Kreisdemenznetzes erforderlich

Bürgernähe und „Niedrigschwelligkeit“ haben Vorrang, um die Betroffenen zu erreichen.

Nicht sinnvoll ist eine zentrale Beratungsstelle für den gesamten Kreis Mettmann wegen der Größe des Kreisgebietes und des Gemeinwesenansatzes / Bürgernähe

Vielmehr konnte eine dezentrale Beratung für jede der 10 Kreisstädte aufgebaut werden

Nachhaltigkeit durch Verknüpfung mit vorhandenen Trägern/Diensten/Einrichtungen

Die Beratung findet trägerübergreifend statt

Basis-Finanzierung der Demenzberatung + Netzwerkkoordination

Es gibt keine einheitliche rechtlich abgesicherte Finanzierungsverpflichtung /- Möglichkeit.

In einigen Städten beteiligen sich die Kommunen mit einem Zuschuss (jährlich neu beantragen oder vertragliche Regelung für mehrere Jahre - Planungssicherheit) oder häufiger mit personeller Unterstützung der Beratung und Koordination. In anderen Städten im

Kreis beteiligen sich die Wohlfahrtsverbände / Träger / Kirchengemeinden mit finanziellen und /oder personellen Ressourcen an der Beratung und Koordination.

Da es sich um freiwillige Leistungen handelt, sind Leistungsstatistiken, Jahresberichte, regelmäßige Präsentationen in den kommunalen und Kreisgremien unbedingt erforderlich

Auf die Gremien zugehen / anbieten

Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Lokalfunk, WDR, Aktuelle Stunde und bei Veranstaltungen (Demenzinfotag, -wochen, Jahresfeiern, Neujahrsempfang sind ebenso wichtig

Regelmäßig vortragen / berichten und den Nutzen/Erfolg für die Stadt deutlich machen

Statistiken über Klientenzahlen + Leistungen sowie demographische Entwicklung der Demenzkranken/Pflegebedürftigen regelmäßig führen / fortschreiben

Ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten zusätzlich zu einer Basisabsicherung:

- Rotary Club
- Lions Club
- Inner Wheels
- Vereine (Schützen, Heimatvereine...)
- Stiftungen / Firmen / Wirtschaftsvereinigungen vor Ort
- Spenden anlässlich von Beerdigungen (zufriedene KundInnen aus Beratung/ Betreuung
-

- Aktionen: Zahngold von Zahnärzten sammeln, 1 € Zuschlag auf Essen der örtlichen Gastronomie für Demenznetzwerk
- Bußgelder > Richter / Gerichte ansprechen
- Sparkasse (jährliche Ausschüttung)
- Spenden (Sparschwein)
- Fundraising
- Aufwand / Nutzen beachten
- Beratung kostenpflichtig machen (insbesondere möglich bei vom RP anerkannten Beratungsagenturen). Ggf. Möglichkeit mit den verantwortlichen PolitikerInnen diskutieren bei drohendem Fortfall der Zuschüsse.

Problem / Kritik:

Förderung der Seniorenbegegnungsstätten durch Kreis abhängig von Besucherzahl (bunter Nachmittag mit 60 Gästen bringt mehr als Demenzcafé /-Betreuung für z.B. 5 Personen oder Beratungszeit für eine Person)

In der Wohn- + Pflegeberatung / Pflegestützpunkt arbeiten die gleichen Personen / mehr Arbeit

Fragen nach gesetzlichen Grundlagen / Beratungsverpflichtung:

Beratung für Pflegebedürftige (zu denen auch häufig die Demenzkranken gehören) ist inzwischen in mehreren Gesetzen verankert + finanziert:

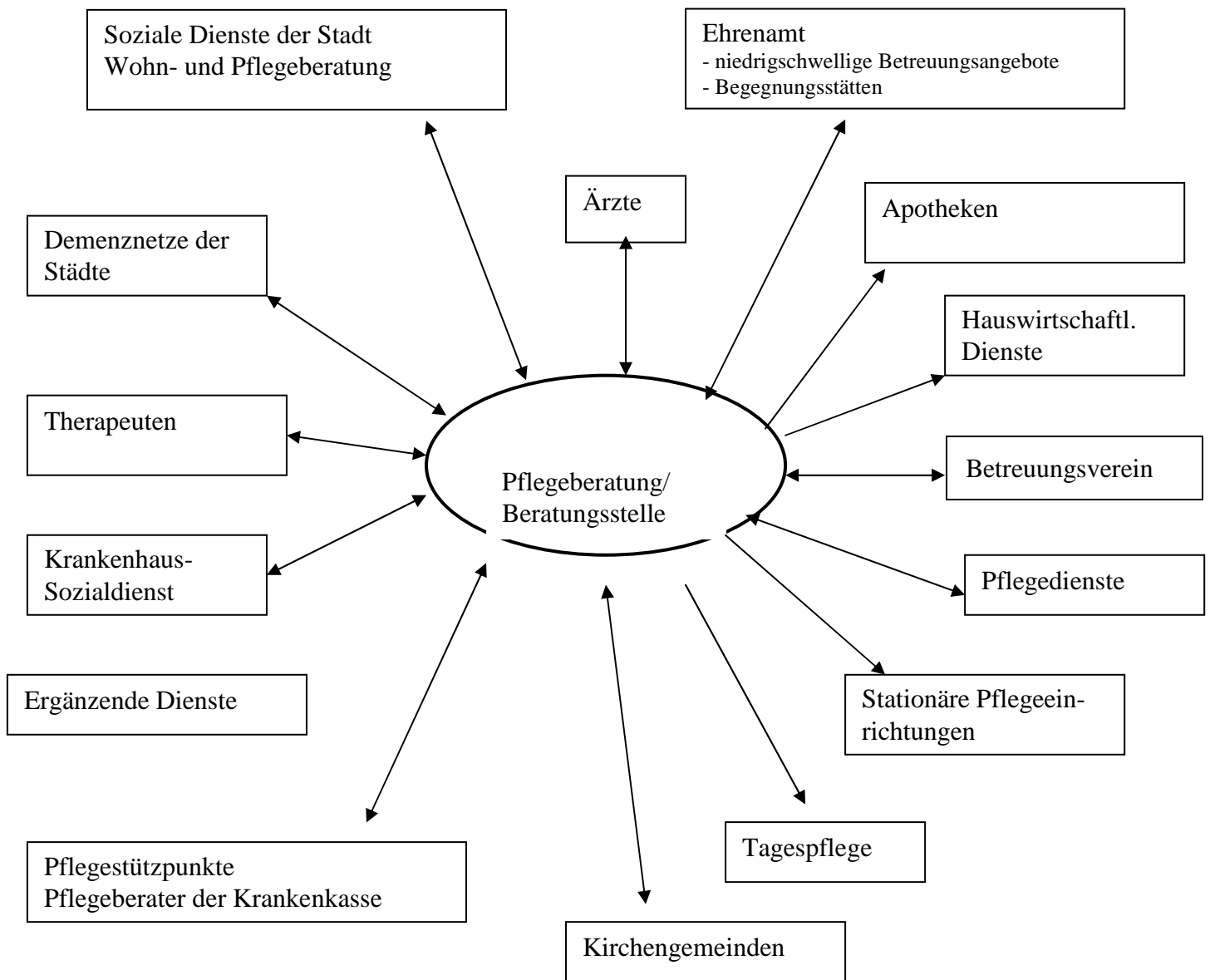
Anspruch auf Pflegeberatung (§ 7a) für Versicherte gegenüber ihrer Pflegekasse oder ihrem Versicherungsunternehmen

Beratung in Pflegestützpunkten durch Mitarbeiter der Kranken- + Pflegekassen (AOK, IKK, BKK, Knappschaft, vdek) und des Sozialhilfeträgers

§ 37 (3) Beratung in der Häuslichkeit durch Pflegedienste.

Es wird der Vorschlag gemacht, zu diesen Themen einen kompetenten Vertreter der AOK für das nächste Kreistreffen einzuladen.

Workshop 2 „Gemeinsam sind wir stark!“ Vernetzung von Beratungsstellen - Zusammenarbeit, Ergänzung, Abgrenzung



Im oben aufgeführten Schaubild ist aufgezeigt, mit welchen Stellen die Pflegeberatung/ Beratungsstellen in der Regel vernetzt sind. Die Ausprägungen der einzelnen Kontakte sind verschieden und variieren.

Als Grenzen der Beratung wird die Rechtsberatung gesehen, dabei besonders Fragen des Haftungsrechts und des Strafrechts. Weitere Grenzen werden bei medizinischen Fragen und in den persönlichen Grenzen des Beraters gesehen. Der/die BeraterIn holt sich kompetente Hilfe bei den anderen NetzwerkpartnerInnen oder KooperationspartnerInnen. Allgemein waren die Teilnehmerinnen der Ansicht, dass zu wenige qualifizierte, aufsuchende häusliche Betreuungsleistungen vorhanden sind. Wichtig ist dafür eine gute qualifizierte Ausbildung (30 Stunden Qualifizierungskurs zur Begleitung von Menschen mit Demenz) und eine Anbindung der Begleiter an eine Institution, damit die Qualität der Betreuung gesichert ist.

Workshop 3

Beratung mit Qualität“ - Beraterkompetenzen, Konzepte, Methoden, Standards

Folgende Themen wurden in der Gruppe rege diskutiert:

- Welche Demenzberatung gibt es in den einzelnen Städten und wer sucht die Beratung auf?
- Was ist der Anlass, mit welchen Erwartungen, Themen Bedürfnissen kommen die Ratsuchenden?
- Welche Kompetenz bringe ich mit?
- Welches Grundwissen sollte ich als Berater haben?
- Was ist meine soziale und persönliche Kompetenz?

Anschließend wurden die Gedanken zu folgenden Fragen zusammengetragen:

Worauf können Sie stolz sein?

- auf die Netzwerkarbeit, weil ich für meine Arbeit viele wertvolle Dinge mitnehmen und umsetzen kann
- wenn jemand auf meine Beratung eingeht und erste Schritte wagt
- wenn jemand Beratung zulässt
- wenn ich das Gefühl habe jemanden entlastet zu haben
- Win-Win Situation für alle Beteiligten
- mit meinem Tun Leute begeistern und anstecken können
- dankbar in diesem Bereich mitwirken zu können – für sich selber davon profitieren
- vieles mit anderen Augen sehen

Welche Unterstützung können Sie noch brauchen?

- Unterstützung von der eigenen Einrichtung und vom Team
- Supervision
- Fachtagungen / Fortbildungen, die vom Träger unterstützt werden
- Beratung zur Beratung
- Berufsübergreifender Austausch

Was würden Sie gerne verändern?

- mehr Zeit für die einzelne Beratung
- Vielfalt der Angebote vergrößern
- mehr Öffentlichkeitsarbeit
- Wunsch nach mehr Akzeptanz der Hausärzte
- mehr Aufklärung
- mehr Teamgeist im Netzwerk

Ergebnisse der Gruppen, Auswertung, weiter Bedarf, Absprachen, Ausblick

Rückmeldungen im Plenum:

Die Veranstaltung vermittelte das Gefühl, das Netzwerk zu erleben. Viele sind stolz auf die gemeinsame Arbeit und Fortschritte in den letzten Jahren. Fragen wurden gut beantwortet.

Die kleinen Lösungen für Demenzberatung „vor Ort“ in jeder Stadt sind pragmatisch und zielorientiert. Sie bieten kurze Wege ohne „großen Wasserkopf“ für BeraterInnen und Rat-suchende.

Durch die Beratung und die Zusammenarbeit im Netzwerk können gemeinsam viele Fähigkeiten der „Eierlegenden Wollmilchsau“ erreicht werden.

Positiv erwähnt wurden das große Engagement und die gute Qualifikation der ehrenamtlichen BegleiterInnen durch die kreisweiten 30-St. Qualifizierungskurse und regelmäßige Fortbildungen sowie Fachanleitung. Für Unruhe und Unzufriedenheit sorgen derzeit Anerkennungen von „NachbarschaftshelferInnen“ durch Pflegekassen vor Ort mit Kurzschulungen von nur wenigen Stunden, die nach Meinung der TeilnehmerInnen völlig unzureichend auf die Betreuung von Menschen mit Demenz vorbereiten.

Es besteht noch großer Bedarf an qualifizierten Betreuungsangeboten zu Hause (ohne Ortswechsel) für die Betroffenen, ein weiterer Ausbau wäre wünschenswert.

Wünschenswert wäre es, wenn z.B. die AOK-Regionaldirektion Kreis Mettmann im nächsten Kreistreffen einen Überblick über die verschiedenen aktuellen gesetzlichen Grundlagen für Pflegeberatung geben könnte.

Die Veranstalter werden die **Ergebnisse im nächsten Kreis-Demenznetz-Treffen** vorstellen zur Beratung. Dies trifft insbesondere für die Erörterung und Weiterarbeit an den Punkten zu, die verbessert werden sollen, für die Problemstellungen sowie für die weiteren Unterstützungswünsche.

Rückfragen/ Ergänzungen können Sie gerne richten an

Gabriela Wolpers

ratindemenz.wolpers@gmx.de

Tel. 0172 62 23 122

Hildegard Heinrich

ratindemenz@t-online.de

Tel. 0172 742 1138